

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 94.

Winnenden, Dienstag den 17. August

1886.

Winnenden.
Eine Partie alte Staatsan-
zeiger und andere Zeitungen, zusam-
men ca. 2 Zentner, werden am nächsten
Donnerstag den 19. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen
sind.
Den 16. August 1886.
Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.
Heute **Dienstag den 17. Aug.,**
Abends 8 Uhr.
Die Alten
bei Metzger **August Bader.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Aelteste.

Leutenbach.
Bei der hiesigen **Stiftungspflege**
sind bis 1. Sept.
500 Mark,
sowie
200 Mark
Pflegschaftsgeld zu 4 1/2% gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen.
Pfleiderer.

500 Mark
sind gegen gute Sicherheit
in einem oder mehreren Posten aus-
zuleihen. Bei geordneter Zinszahlung
wäre keine Aufkündigung zu befürchten.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
Das Dehmdgras
in meinem Garten ist dem Verkauf
ausgesetzt und kann jeden Tag gekauft
werden.
G. Steinmayer.

Winnenden.
Das Dehmdgras
von 35 Ar in den Kirchhofäckern
verkauft
Gustav Bursi, Gerber.

Winnenden. W 187
Den Haberertrag
von 1/2 Morgen im Breimärde verkauft
Kaminfeger **Veiz.**

Winnenden.
3 Ar schönen
Haber
im Steinweg verkauft
G. Geiges, Glaschner.
Stark 1 1/2 Viertel
schönen breiten Klee
im Wörzich, an der Hauptstraße, neben
der Ziegelhütte, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Im Wege der Zwangsversteigerung werden am
Donnerstag, den 19. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus gegen Baarzahlung verkauft:
1 Kleiderkasten und 1 Kommode;
sobann Vormittags 11 Uhr am gleichen Tage im Stalle des Oshenwirth
Hieber eine dort eingestellte
4jährige Kuh,
Schweizerasse, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 16. August 1886.
Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.
Marie Schmid hier bringt am nächsten
Samstag den 21. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf:
68 qm ein 2stöckiges
Wohnhaus
mit angebauter Nagelschmiedwerkstatt hinter dem Haus in der
Schafgasse,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. August 1886.
Rathsschreiberei.

Dankagung.
Von den Hinterbliebenen des verstorbenen Herrn **Carl Friedrich**
Kreh dahier wurden der hiesigen Kleinkinderschule **50 Mark** übergeben,
für welches reiches Geschenk namens des Comites der Unterzeichnete hiemit
auch öffentlich seinen Dank ausspricht.
Winnenden, den 14. August 1886.
Helfer **Gehring.**

Deutscher Kriegerverein
Winnenden.
Nächsten **Donnerstag den 19. August**
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kamerad **Ufermann** z. Friedenslinde.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Die nach der Minist.-Verfügung vom 6. Mai 1886 § 6 und § 10 betr.
den Eintrag der neuen Grund- und Gefäß-
steuer-Kapitale in die Güterbücher
vorgeschriebenen Tabellen sind stets vorrätzig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Nach Amerika & Australien
werden **Auswanderer und Reisende** regel-
mäßig und zu den billigsten Preisen mit **Schnell- und**
Postdampfschiffen der renommirtesten Gesellschaften
befördert:
durch den konzess. Agenten **Georg Mayer, Goldarbeiter in Winnenden.**
Wechsel
auf alle Hauptplätze von Amerika sind stets zu den billigsten Coursen zu haben.

Winnenden.
Einen von außen heizbaren
Kochofen
Nro. 3 1/2 verkauft
G. Spingler.

Ein kleineres
Logis
wird sogleich zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches jüngeres
Mädchen
von auswärtig, welches schon gedient hat,
findet wegen eingetretener Krankheit des
seitherigen Mädchens sogleich eine gute
Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Bürg.
Unterzeichneter hat einen guterhaltenen
zweirädrigen **Rüpfarren**, welcher
auch für eine Gemeinde geeignet
wäre, zu verkaufen.
Friedrich Hill.

Mannheim, 24. Jan. 1886.
Ersuche Sie mir von Ihrem
Homericana-Thee, welcher mich
von meinem Lungenleiden geheilt
hat, noch 15 Paquete zu senden.
Der Tee ist nämlich auch ein
vorzügliches Rezept bei Katarrh.
Alle andern angepriesenen
Mittel sind nichts gegen diesen
Thee.
Scholz, Wachtmeister.
Dieser Tee gegen Lungen- und
Halsleiden ist allein echt zu haben
bei Herrn **M. Wolffsch,**
Berlin N., Weidenburgerstr.
79, welcher auch gern die be-
zügliche Brochüre unentgeltlich
versendet.

Sächs. Tuschuhe u. Cordschuhe
in Holzgenag. festen Tuschohlen für
Frauen Dutz. 11 M. Bei gröss. Ab-
nahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.
Preisliste frei.

Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Eisenbahnzüge
nach dem Fahrplan vom 1. Juni 1886.

Abgang nach:
Waiblingen
(Cannstatt, Stuttgart)
535 724 1156* 115 711 952
Backnang
(Murrhardt, Gaildorf, Hes-
senthal, Hall)
635 1020 217* 449 913

*) Die mit * bezeichneten Züge
sind Schnellzüge.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Während der Landesverein für Bienenzucht in Bayern sich in Augsburg an der dortigen allgemeinen Ausstellung durch Gegenstände und eine dort gehaltene Generalversammlung beteiligt hat, hat der Württemb. Landesverein beschlossen, die beabsichtigte allgemeine Ausstellung und Versammlung in Sachen der Bienenzucht in Ulm für dieses Jahr zu unterlassen. Einmal die Rücksichtnahme auf das heurige, gänzlich honiglose Jahr, das eigentlich nichts zum Ausstellen giebt als eine große Null, sodann der Hinblick darauf, daß nächstes Jahr die große Wanderversammlung der deutsch-österreichisch-ungarischen Zimter zweifelsohne in Stuttgart tagen wird, und daß es gilt, bis dahin seine Kräfte an Geld und Ausstellungs-Objekten beisammen zu halten, das hat die leitenden Faktoren des Landesvereins für Bienenzucht bewogen, für heuer von einer Württemb. Versammlung in Ulm Abstand und dieselbe für 1888 in Aussicht zu nehmen. Die nächstjährige allgemeine deutsche Versammlung verspricht eine sehr große zu werden. Nicht bloß daß das schöne Stuttgart für Versammlungen einen guten Klang hat und daß namentlich Norddeutschland sich dort zahlreich einstellen wird, so werden sich in Stuttgart auch Schweiz und Elsaß-Lothringen, allwo die Bienenzucht so sehr als irgendwo im Flor ist, beteiligen, Länder, die bis daher auf den deutsch-österreichischen Versammlungen unvertreten waren. Die diesjährige Wanderversammlung findet in Troppau in Oesterreichisch-Schlesien vom 30. Aug. bis 2. September statt. Sicherem Vernehmen nach sind vom Württemb. Landesverein zwei Abgeordnete dorthin bestimmt, die Herren Landgerichtsrat Beck von Stuttgart und Stadtpfarrer Bälz von Alshofen. Dieselben sind beauftragt, der Wanderversammlung für 1887 Stuttgart als Herbergsort vorzuschlagen, und wir zweifeln nicht, daß Deutsche wie Oesterreicher und Ungarn die Einladung mit Dank annehmen werden. Wie man hört, haben hervorragende Persönlichkeiten Württembergs ihr Interesse und ihre eventuelle Teilnahme am Zimterfest des Jahres 1887 bereits zugesagt.

— Bekanntlich hat die K. Regierung Medizinalrat Prof. Rembold nach Paris zu Pasteur geschickt. Als Resultat dieser Reise ist zu melden, daß das K. Ministerium des Innern bestimmt hat, daß Personen, welche von wütigen Hunden gebissen werden und welchen die Mittel zu einer Reise nach Paris fehlen, ein Staatsbeitrag zu dieser Reise gewährt wird.

Badnang. Am 11. ds. abends gegen 1/2 8 Uhr ertönten die Feuersignale, welche einen Brand in hiesiger Stadt anzeigten. Eine dunkle Wolke, die bald darauf hellen Feuerschein zeigte, leitete auf den „Graben“ zu, wo das große Doppelhaus des Bauunternehmers Gläser und des Rotgerbers K. Rupp von den Flammen ergriffen war. Bis die rasch herbeieilende Feuerwehr mit ihren Geräten anrückte, war schon der ganze Dachstuhl ergriffen und das Feuer fand, da im Hause des Rupp, welches zur Hälfte als Scheune benützt wurde, Kisten aufgespeichert waren, die reichste Nahrung, ebenso in eingebrachtem Heu und Korn. Es galt vor allem das anstößende, auf der Rückseite mit dem Brandobjekt verbundene Rotgerberianwesen des J. Neubrand zu schützen, was jedoch nicht ganz gelang, indem die auf der Werkstätte ruhende Zuchtstube, ob welcher noch gedrücktes Lob geborgen war, das Feuer fing, ein Raub der Flammen wurde. Zum Glück herrschte Windstille. Gerettet wurde vieles, doch sind bedeutende Vorräte an Kisten, Thran u. s. w. und einige hundert Stück Häute verbrannt. Die drei Hausbesitzer sind versichert, ein Einmieter jedoch war unversichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Bei der Anfahrts der Spritzen gingen die Pferde mit dem Hydraphor durch und warfen denselben am Marktplatz um, Pferde wie Bedienungsmannschaft auf den Boden schleudernd, zum Glück ohne tiefere Nachteile für die Männer, von denen einer vom Platz getragen werden mußte.

— In Altmannsdorf verunglückte dieser Tage ein 1 1/2 Jahre altes Kind auf klägliche Weise. Dasselbe hatte in einem unbewachten Moment den Kopf in eine zwischen Pflug und Egge gebildete Strickschlinge gesteckt. Die Schlinge zog sich zusammen und noch bevor von anderer Seite menschliche Hilfe nahte, war das arme Kind erstickt.

Zggingen, 14. Aug. Am vergangenen Dienstag — am Tage von St. Laurentius, um welche Zeit gerne Sternschnuppen fallen — herrschte, wie sich der geneigte Leser erinnern wird, eine fast erdrückende Hitze und Schwüle. Manchem dürstenden Arbeiter, der all zu rasch den labenden Gerstenjaft verschlang, wurde es auch unter der Haardecke warm.

Nicht anders erging es zwei Weibern aus dem benachbarten Leinzell. Diese kamen an obgenanntem verhängnisvollen Tage nach fleißigem Aehrenlesen voll Durst in die Wirtschaft zur Krone. Nennen wir es Glück oder Unglück: eine milde Hand regalierte die beiden reichlich mit Bachstrant. Doch — „Satan kommt verschminkt, so man einen Rausch besitzt!“ Bald gerieten die beiden sangeslustigen Weiber in einen Wortwechsel mit dem anwesenden Schafhirten von Brantosen. Vom Streite kam es zu Thätlichkeiten. Wie grimmige Tiger stürzten die Weiblichen auf den Männlichen und im Nu lag letzterer am Boden und hageldicht flogen die Hiebe, mit seinem eigenen Stode wurde der Arme (!) windelweich zerbleuet. Während des Kampfes löste sich — zum allgemeinen Gaudium der Zuschauer — der einzige Rock einer der Siegerinnen und im bloßen Hemd saß sie auf ihrem ächzenden Opfer. — Nachdem der Kampf geendet zog der Hirte weinend, die Weiber aber frohlockend der Heimat zu unter dem Rufe: „Wir sind Weiber vom Fach!“ — Bezüglich der Entdeckung eines Falschmünzers in Göppingen ist nachzutragen, daß in Pforzheim bei vorgenommener Haussuchung bei Goldschmied Krauß, durch welchen das falsche Geld in die Hände der verhafteten Person in Göppingen gekommen ist, ein Kistchen fertiger und halbfertiger falscher Markstücke gefunden wurde.

Maulbronn, 12. Aug. Dr. Christian Seybold von Waiblingen, ein talentvoller junger Orientalist, derzeit als Repetent am hiesigen evang. theolog. Seminar angestellt, früher in gleicher Eigenschaft am Pensionate in Heilbronn, wo er durch einen Vortrag im kaufmännischen Verein über seine Reise nach Spanien auch weiteren Kreisen bekannt wurde, ist von Dom Petro II., Kaiser von Brasilien, mit einem Jahresgehalt von 18 000 Franken als Sekretär der kaiserlichen Privatbibliothek nach Rio de Janeiro berufen worden. Der junge Gelehrte wurde von dem Orientalisten Prof. Dr. Weber in Berlin, an welchen der Vorstand des hiesigen Seminars, Herr Ephorus Dr. Grill, ihm anlässlich einer Reise nach Berlin eine Empfehlung mitgegeben hatte, auf die Stelle aufmerksam gemacht und in Vorschlag gebracht. Seybolds Vorgänger auf dem Posten ist ebenfalls ein Deutscher gewesen. Diese Bevorzugung deutscher Gelehrsamkeit seitens des brasilianischen Kaisers, der selbst eine sehr gebiegene und vielseitige Bildung besitzt, darf mit Genugthuung erfüllen. Möge unsrem Landsmann, der ein ebenso bescheidener als tüchtiger Gelehrter ist, die ihm übertragene Stellung reiche Befriedigung und Förderung auf seiner Laufbahn bringen! Im Laufe des nächsten Monats wird er die Reise nach Brasilien antreten.

— Ein raffinierter Betrug, der zur Vorsicht in ähnlichen Fällen mahnt, wurde an einem Kaufmann im Bezirk Münsingen in vergangener Woche verübt. Derselbe erhielt von Tübingen aus ein Telegramm, worin ihn sein in Bayern wohnhafter Bruder um eine telegraphische Postanweisung von 350 M bat, da er soeben Gelegenheit gehabt habe, einen sehr günstigen Kauf eines Warenlagers gegen Barzahlung abzuschließen, und in dem er zugleich seinen Besuch in Aussicht stellte. Da der Adressat die Richtigkeit dieses Inhalts des Telegramms zu bezweifeln um so weniger Grund hatte, als sein Bruder in der That einige Zeit zuvor einen ähnlichen Kauf gemacht hatte, wurde der gewünschte Betrag sofort ausbezahlt. Als jedoch der Bruder an dem bezeichneten Tag sich nicht einfand, schöpfte der Kaufmann Verdacht, und auf eine telegraphische Anfrage bei seinem Bruder ergab sich, daß hier ein Betrug und Namensmißbrauch vorlag, jener überhaupt gar nicht auf der Reise sich befand. Derselbe war indessen im stande, Verdachtsgründe anzugeben, und das Gericht soll nun dem frechen Thäter, der sich einzig durch die telegraphische Rückantwort zur Empfangnahme des Geldes legitimiert zu haben scheint, bereits auf der Spur sein.

— In der Kraußschen Kunstmühle in Ehingen stürzte ein Müllernecht aus Unlingen durchs Zugloch sechs Stod hoch herunter und wurde derart jämmerlich zugerichtet, daß der Tod ihn baldigt von seinen Leiden erlösen wird.

Ulm, 13. August. Wegen Unterschlagung einer Summe von 7131 M in Wertsendungen und Kassengelbern wird ein in Auerbach im Voigtlande angestellt gewesener und flüchtig gewordener Postassistent Bez von den Behörden verfolgt. An den Gestaden des Bodensees hielt sich nun seit einigen Tagen ein junger Mann auf, der, bis vor kurzer Zeit in einem hiesigen Geschäft angestellt, in einigen Wochen eine andere Stellung hier an-

treten will und die ihm ohne seinen Willen gelassene freie Zeit dazu verwendete, in die Schweiz zu reisen und sich am Bodensee zu vergnügen. Ziemlich vermöglich und eigener Herr seines Vermögens, mag der junge Mann wohl etwas über die Schnur gehauen und durch größeren Geldverbrauch und einige Freigebigkeit die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden auf sich gelenkt haben. Er wurde infolge dessen in Friedrichshafen kontrolliert und da er die größte Wehlichkeit mit dem Versolgen hatte, eine nicht unbeträchtliche Baarsumme bei sich trug, und angab, ohne jegliche Legitimationspapiere zu sein, in vorläufigen Gewahrsam genommen, auf seinen Wunsch aber zur Feststellung seiner Person durch den Stationskommandanten von Friedrichshafen in Zivil hierher begleitet. Auf dem Königl. Amtsgerichte wurde er, nachdem seine Person vorher durch hiesige Einwohner agnosciert war, selbstverständlich jedoch sofort entlassen. Der betreffende junge Mann, der wegen seiner Undorsichtigkeit zum Schaden auch noch den Spott hat, will nun nie mehr ohne Legitimationspapiere reisen.

G e s t o r b e n e: Berthold, Karl, Wilhelm, Stuttgart; Raipf, Gottlieb, Stuttgart-Mergelstetten; Eitel, Marie, Stuttgart-Knittingen; Heinzmann, Christiane, Kirchheim u. L.

Tagesberichte.

Berlin, 13. August. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt in einem die Rückkehr des Kaisers feiernden Artikel: Die Solennität, womit die Kaiserbegegnung in Gastein sich diesmal vollzogen, habe auf das deutsche Volk und auf die Völker der österreichischen Monarchie den freudigsten Eindruck geübt, ohne daß eine Veranlassung vorliege, dieser Solennität irgend eine demonstrative Richtung unterzuziehen, im Gegenteil werde man überall, wo die Erhaltung des Friedens in die obersten Ziele der Politik aufgenommen sei, sich Glück wünschen zu der Art, wie sich die Kaiserbegegnung vollzogen, denn diese Solennität charakterisiere nicht bloß den Fortbestand, sondern auch das Wachstum der freundschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage eines vollen wechselseitigen Einverständnisses.

— Der erste deutsche Gymnasiallehrer wird demnächst nach Kamerun abgehen. Der Kultusminister hatte sich an das Provinzial-Schulkollegium in Hannover gewandt, um unter den dortigen Gymnasiallehrern eine geeignete Persönlichkeit zu finden, welche die Einrichtung einer höheren Schule für Kamerun übernehmen könnte. Die Wahl ist dabei auf einen jungen Stadt-Hannoveraner, welcher augenblicklich am Progymnasium in Nienburg beschäftigt ist, Dr. Salge, gefallen. Derselbe hat sich auf zwei Jahre für seine Stellung in Kamerun verpflichtet.

— Dem deutschen Reiche steht eine neue Huldigung von Seiten eines ausländischen Potentaten bevor. Wie nämlich ein in Tanger erscheinendes arabisches Blatt meldet, wird sich der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohammed Bargash, in Begleitung seines Sohnes, Raib Hussein Bargash, der marokkanische Kriegsminister ist, in Bälde nach Berlin begeben, um mit dem Fürsten Bismarck zu konferieren. Mohammed Bargash wird zugleich der Träger eines Handschreibens des Sultans Sidi Muley Hassan von Marokko an Kaiser Wilhelm sein. Während nun der Vater mit dem deutschen Reichskanzler konferieren wird, will der Sohn die Hereseinrichtungen studieren, mit Krupp einige Verträge abschließen und auch einige deutsche Offiziere als Instruktoren für die marokkanische Armee zu engagieren suchen. Ueber den eigentlichen diplomatischen Zweck dieser Mission verlautet nur so viel, daß Marokko sich unter den Schutz Europas stellen möchte, damit es nicht eines Tages, wie Algier und Tunis, von Frankreich annectiert werde.

— Zur Widerlegung der Angriffe, welche der deutsche Arbeiter auch in England von manchen Seiten ausgeht, schreibt ein belgischer Gewerbetreibender an den Globe: „Ich bin ein belgischer Fabrikant, der eine Menge von Arbeitern beschäftigt, darunter auch eine gewisse Zahl Deutsche, die meistens höhere Löhne beziehen als ihre Mitarbeiter, und, was mehr ist, sie auch verdienen. Es ist durchaus wahr, daß der deutsche Arbeiter dem Markt folgt und in schlimmer Zeit sich lieber einen Lohnabzug gefallen läßt, statt zu faulenz zu sein und seine Hand nach Moses auszustrecken; das ist einer der Hauptgründe, weshalb er bei den Arbeitern anderer Nationalitäten keine Beliebtheit genießt; daneben sind noch einige andere, aber ihn durchaus nicht herabsetzende Gründe vorhanden. Als Regel gilt, daß er ordentlich und nüchtern ist und mehr

gelernt hat als die meisten Arbeiter anderer Nationen; und im allgemeinen wirtschaftet er so, daß er Geld genug erübrigt, um anständig gekleidet zu gehen. Statt seinen Verdienst in Kneipen zu vergeuden, zieht er eine ruhige Erholung im Kreise seiner Familie oder seiner Freunde vor. Mit wenigen Ausnahmen bleibt er sorgsam bei der Arbeit, statt in politische und sozialistische Volksversammlungen zu laufen, und seine Arbeitgeber können sich auf ihn verlassen. Vor einigen Jahren besand ich mich in sehr großen Schwierigkeiten und muß gestehen, daß ich meine Rettung allein dem deutschen Element auf meinen Werken verdanke, welches wie ein Mann meine Bestrebungen unterstützte und sich erbot, für einen geringfügigen Lohn zu arbeiten, bis alles wieder glatt gehen würde, während sie doch anderwärts höhere Löhne hätten erhalten können. Deshalb wird es Sie nicht überraschen, wenn ich, obgleich nicht ihr Landsmann, für die deutschen Arbeiter und Angestellten eintrete, welche, wie ich zu meinem Leidwesen bemerkt habe, in letzter Zeit nur zu oft planmäßig verunglimpft worden sind. Mit solchen Waffen zu kämpfen, ist gemein und unmännlich.

Berlin. Das Polizei-Präsidium macht folgendes bekannt: Der frühere Apothekenbesitzer Dr. phil. Johannes Müller, welcher den Titel eines fürstlich Walbedschen Medicinalrats besitzt, zeigt in den Zeitungen, besonders in den Provinzial-Zeitungen, an, daß er die Zuderkrankheit nach seinem eigenen, neuen Verfahren dauernd beseitige. Zur Förderung seines Geschäfts ist Müller mit einem Buchhändler namens Stahn, hierselbst, Girschinerstraße Nr. 90 wohnhaft, in Verbindung getreten. Die von Müller zur Beseitigung der Zuderkrankheit abgegebenen Mittel bestehen aus einer Einreibung und einer Arznei zum inneren Gebrauch, welche Mittel nach der amtlich herbeigeführten Untersuchung folgendermaßen zusammengesetzt sind: die Einreibung ist eine etwa zweiprozentige Lösung von Perubalsam in gutem Spiritus (90prozentigen Alkohol), welcher etwas Essigäther zugesetzt ist; der wahre Wert beträgt 40 Pfg. Die zum innerlichen Gebrauch gegebene Medizin ist ein Gemisch von Zimmtwasser mit einer geringen Menge einer spirituellen Lösung von Salizylsäure und wenig Glaubersalz, welchen Stoffen eine wässerige Abkochung unschädlicher bitterer Pflanzen zugesetzt ist; diese Mischung hat einen Wert von 24 Pfg. Beide Mittel zusammen kosten also thatsächlich 64 Pfg., während der v. Johannes Müller sich für die durchaus wirkungslosen Fabrikate 10 Mark bezahlen ließ. Das Polizei-Präsidium macht das Publikum mit vorstehenden Ermittlungen bekannt und warnt ernstlich vor dem Treiben des Johannes Müller.

Hamburg. Der Bestand der deutschen Kaufahrtflotte belief sich am 1. Januar 1886 auf 4135 Seeschiffe mit einem Gesamttraumgehalt von 1 282 949 Register-Tons und 38 931 Mann regelmäßiger Besatzung. Darunter waren Segelschiffe 3471 mit 862 844 Register-Tons und Dampfschiffe 664 mit 429 605 Register-Tons.

Hamburg, 12. Aug. Die Untersuchung in Sachen der in Hamburg-Altona verhafteten Sozialdemokraten dauert nach dem Hamb. Corr. noch immer fort und erstreckt sich weit über die Grenzen von Hamburg-Altona hinaus. Nach dem hier vorliegenden Material ist jeder Zweifel daran, daß wirklich eine sozialdemokratische Zentralverbindung besteht, gehoben. Es waren Rundschreiben vorhanden, welche zu Versammlungen einladen. Die Sammelisten weisen ganz genau den Verbleib des Geldes nach. Es sind namentlich zwei der in Freiberg verurteilten Führer an der Sache beteiligt. Auch über den Vertrieb des „Sozialdemokraten“ liegen sorgfältig geführte Listen vor. Die Untersuchungshaft dürfte bei dem großen Material eine langdauernde werden. Die Verhandlung wird auf Grund des Abkommens, welches Hamburg mit Preußen beim Erlaß des Sozialistengesetzes schloß, hier geführt werden.

— Einen schönen Lohn für eine brave That erwartete sich am Dienstag, wie die „Botsd. Zeitung“ berichtet, ein dortiger Einwohner. Derselbe vernahm kaum, am Kanal entlang gehend, die lauten Rufe: „Hilfe, Hilfe, ein Kind ins Wasser gefallen!“ welche eine über das Geländer gebeugte Frau mit gerungenen Händen ausstieß, als er auch, kurz entschlossen, herbeieilte, den Rock abwarf und über das Geländer hinweg ins Wasser sprang. Nach kurzem Kampfe gelang es dem Manne, das Kind aufs Trockene zu bringen. Es war — sein eigener 4½-jähriger Sohn, welchem er das Leben gerettet hatte.

— Der stechbriefflich verfolgte Doppelmörder Keller wurde gestern in Althofbürr bei Breslau verhaftet. Wegen Ähnlichkeit mit dem

bis gestern vergeblich Gesuchten war ein Schuhmacher Grütner aus Schlesien wiederholt, angeblich nicht weniger als 16mal, verhaftet worden, bis ihm endlich in Wittenberg die behördliche Bescheinigung ausgestellt wurde, daß er nicht mit Keller identisch sei.

— Das Bier, das in Heidelberg während der Jubiläumsfeierlichkeiten verabreicht wurde, hat auch den Beifall der anwesenden Franzosen gefunden. Dem Berichterstatter des „Figaro“, Herr Pierre Giffard, scheint es famos geschmeckt zu haben, denn derselbe beginnt seinen Bericht vom 5. mit den Worten: „Trinken heißt hier die Parole, nochmals trinken, immerzu trinken! In meinem Leben habe ich nicht so viel getrunken. Aber dieses Bier verdient auch getrunken zu werden. Wahrhaftig, es hat keine üblen Folgen. Frei von der Behandlung mit Alkohol, welcher die Pariser Händler das dortige Bier unterwerfen, um es zum Versandt geeigneter zu machen, ist dieses hier gesund und verwirrt das Hirn nicht eher, als bis man zum zwölften Schoppen kommt. Das ist die Zahl, über die ich vorsichtigerweise nicht hinausgehe; aber ich schäme mich fast, das zu gestehen.“ — Aus dem großen Heidelberger Fasse wurden in der Jubiläumswoche vom Tage des Anstiches, Mittwoch, 4. Aug., bis Sonntag abend durch Herrn Jkrath zusammen etwa 8900 Liter Rupertsberger verjast.

Strasburg. Den diesjährigen Kaisermandern des 15. Armeekorps wird allgemein eine außerordentliche Tragweite beigelegt. Es werden an denselben teilnehmen 34 Bataillone (1 Jäger-), 14 Kavallerieregimenter, 2 Feldartillerieregimenter, die beiden reitenden Abteilungen der Feldartillerieregimenter Nr. 8 und 14, 2 Pionierbataillone und 2 Train-Abteilungen. Eine vielfach verbreitete Meinung geht dahin, daß durch diese Manöver die nach dem Erlaß des neuen Kavallerie-Exercier-Reglements vom 10. April 1886 noch ausstehenden Fragen der Gliederung der Kavalleriedivisionen in 2 oder 3 Brigaden und die der Brigaden in 2, 3 oder 4 Regimenter, wie die Frage der Ausrüstung der reitenden Batterien mit 4 oder 6 Geschützen ihre Entscheidung finden sollen.

Bern, 12. August. Der Zusatzvertrag zu dem schweizerisch-französischen Handels-Vertrag, welcher der Schweiz eine Erhöhung des jetzigen Alkoholkolles auf das Doppelte gestattet, ist in Paris unter Vorbehalt der Ratifikation unterzeichnet worden.

Wien, 13. Aug. Die Verhandlungen mit Serbien und der Türkei über die Konsularkonvention sind vorläufig gescheitert, da Serbien dieselben Konsularvorrechte wie Griechenland verlangte. — Von gestern bis heute kamen in Fiume 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Triest 17 Erkrankungen und 5 Todesfälle an der Cholera vor.

Rom, 13. Aug. Ein hiesiger Berichterstatter der Pol. Corr. schreibt, Italien habe im Geiste an den Gasteiner Beratungen teilgenommen. Die italienische Regierung sei vollständig über dieselben unterrichtet; man könne sicher sein, daß dort nichts beschlossen wurde, was nicht auf das vollständigste mit den Interessen Italiens im Einklange stände. — In Nafale bei Alessandria erschöpfte sich der Fr. Stg. zufolge der Mitodirektor und Komiker der piemontesischen Lustspiel-Gesellschaft Takedo Milone auf offener Bühne, weil das Publikum ihn mit Pfeifen und Zischen empfangen hatte. Die Schredenszene rief eine furthbare Aufregung hervor. Die Frau des Selbstmörders wollte aus der Loge sich hinabstürzen und fiel, daran verhindert, in Ohnmacht.

— In Campidaglia sollte die Trauung eines 16-jährigen Landmädchens, Franzeska Pompilli, stattfinden. Es galt eine Liebesheirat und die Braut ging freudestrahelnd zur Kirche. Auf halbem Wege ward der Zug von einem Gewitter überrascht, der Blitz schlug in der Nähe des Brautpaares in die Erde, aber ohne jemand zu verletzen. In der Kirche erklärten die Eltern des Bräutigams, der Himmel sei gegen die Heirat und diese dürfe nicht geschlossen werden. Alles Bitten, selbst die Ermahnungen des Priesters blieben vergeblich. Verzweiflungsvoll traten die Brautleute den Heimweg an; in der Nacht kam der Bursche zum Fenster des Mädchens, dieses eilte hinab, und am Morgen fand man beide, mit einem Stricke zusammengewunden im Teiche ertränkt.

Paris, 12. August. Die Kaiserzusammenkunft in Gastein ist nicht nach dem Geschmack der französischen Chauvinisten, die jetzt ihrem Nerger auf ergötzliche Weise Lust machen. In einem Artikel der „France“ heißt es: „... Es ist offenbar, daß an dem Tage, da Rußland auf

Berlin marschiert, die Chassepotis von selbst losgehen werden. Allein Rußland, das Deutschland im Jahre 1871 gerettet hat, muß zuerst marschieren. Bei sich zu Hause ist es unverletzlich. Eine Niederlage in den Ebenen Polens wäre immer noch gut zu machen. Die deutschen Generale schmeicheln sich damit, bis nach Moskau gehen zu können. Aber sie würden von dort so zurückkommen müssen wie wir 1812. Frankreich hat leider ein zugänglicheres Landesgebiet. Die Russen brauchen uns nicht von einer Allianz zu sprechen, die zu stande kommen wird, so sie nur wollen. Wir haben aber die Pflicht, ihnen zu sagen: „Nach euch; schließt zuerst!“ Und da beschwerten sich die Franzosen noch über „Hetzereien“ in deutschen Blättern!

— Der Bureau-Chef der Nordbahn in Paris Mr. Riour, erhielt vor einigen Wochen von einer Tante aus Amerika folgendes Schreiben: „Ich bin in der Fremde reich geworden, allein ich fühle mich einsam und verlassen; so habe ich mich entschlossen, zu Dir zu kommen und Dich zu meinem Erben einzusetzen. Ich bin alt und werde Dir nicht lange zur Last fallen.“ Riour begab sich nach Southampton, um seine Tante abzuholen, und diese schenkte ihm sofort eine goldene Uhr. In Paris angelangt zeigte ihm die Tante ein riesiges Paquet Wertpapiere und sagte: „Ich werde einen Banquier beauftragen, dies zu verkaufen. Kannst Du mir nicht einweilen Geld borgen, ich will die Wohnung neu möblieren, Silberzeug, Wäsche und Kleider kaufen.“ Riour beeilte sich, der Tante sein gesamtes Vermögen von zehntausend Franken auszuhändigen. Am nächsten Tage ging die alte Frau aus und kehrte nicht mehr heim. Ein Unglück war ihr nicht zugestoßen, wohl aber war sie mit dem Orientexpresszug durchgebrannt. Die im Paquet befindlichen Papiere waren amerikanische Zeitungen.

Brüssel, 13. Aug. Der Bürgermeister hat die gesamte Bürgerwehr der Stadt, welche einschließlich der Vorstädte gegen 6000 Mann zählt, einberufen, um bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Arbeiterkundgebung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken; außerdem verfügt der Bürgermeister über 6000 Polizisten und Gendarmen. Die hier garnisonierenden, gegen 6000 Mann zählenden Truppen bleiben am Sonntag in den Kasernen konsigniert und haben der Aufforderung des Bürgermeisters zur Hilfeleistung sofort zu entsprechen. Ebenso werden die Garnisonen der benachbarten Städte zum sofortigen Abmarsch nach Brüssel bereit gehalten.

London, 14. August. In der Kohlengrube zu Woodend (Lancashire) fand gestern vormittag eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von der 150 Mann zählenden Belegschaft werden gegen 30 vermißt; bisher wurden 2 Leichen gefunden.

Petersburg, 13. Aug. In Kiew hat sich ein Verein zur Vorbereitung der tausendjährigen Jubelfeier der Einführung des Christentums in Rußland im Jahre 1888 gebildet. — Der „Swet“ begrüßt den angeblich bereits hier eingetroffenen Derouede in schwülstigen Versen, deren Schluß lautet: „Möge bald Dein Rachelied (gegen die Deutschen) zu einer Siegeshymne werden!“

Verschiedenes.

— (Ein neues hygienisches und pädagogisches Lehrmittel.) Schulinspektor Lugiader in Strassburg hat einen Turnapparat erfunden, welcher sich von dem seither oft benutzten Gummistrang durch Dauerhaftigkeit, Billigkeit und besonders durch die stets gleichmäßig sich steigende Beanspruchung der Kräfte des Lebenden vorteilhaft auszeichnet. Der Name des Geräts ist „Arm- und Bruststärker.“ Die Bestandteile desselben sind: Ein Doppelseil, zwei hölzerne, der Länge nach durchbohrte Handgriffe, zwei eiserne Gewichte. Von der innern Seite des Griffes der einen Hand geht ein Seil durch den Griff der andern Hand. Jedem Seil ist am Ende ein Gewicht, welches durch Ausschaltung einiger leicht abzunehmender Eisenscheiben verkleinert werden kann, beigelegt. Indem man die Arme seitlich streckt, entfernen sich die Handgriffe von einander und die Gewichte müssen entsprechend in die Höhe steigen; werden die Handgriffe einander wieder genähert, so sinken die Gewichte wieder nach unten. Die Arme müssen hierbei den Zug der Gewichte überwinden; der Apparat ist also sozusagen ein lebender, indem die Zugkraft der Gewichte beständig gegen die Muskelkraft des Körpers wirkt und die Bewegungen können infolge dessen im Sinne der schwedischen Gymnastik „duplizirt“ heißen. Es giebt sogenannte reduzierbare Apparate, welche, indem sie sich jedem Kräftemaß, jeder Altersstufe an-

passen lassen, besonders für den Familiengebrauch zu empfehlen sind. Die mit dem Lurgiader'schen Apparat anzustellenden Uebungen sind überaus mannigfaltig und werden in einer gedruckten Anleitung, welche jedem Apparat gratis beigegeben wird, ausführlich beschrieben. Der Apparat ist von den Direktoren der Turnlehrerbildungsanstalten zu Berlin, Karlsruhe, München, sowie von hervorragenden Aerzten wie Prof. Dr. Binzswanger-Jena, Prof. Dr. Bruns-Tübingen, Prof. Dr. Klopsch-Breslau, Prof. Dr. Maas-Würzburg, Geheimrat von Nussbaum-München, Geheimrat v. Volkmann-Halle a. S., kais. Rat von Weill-Wien und vielen anderen als zweckmäßig empfohlen worden. Vorzüglich eignet er sich für Schmal-, Flach- und Engbrüstige zur Stärkung der Muskeln des Brustkorps wie zu allmählicher Ausweitung des Schultergürtels und damit zur Ventilation der Lungenrippen. Sehr gute Dienste thut er ferner bei konstitutionellen Nervenkrankheiten, insbesondere bei Fällen von Nervenschwäche, allgemeiner Anämie und herabgesetzter Muskelkraft, nicht minder auch zur Ausdehnung der Brust nach der Operation eitriger Ergüsse in das Brustfell. Vor allem aber kommt er der Jugend im ganzen und insbesondere der Mädchenwelt als Ersatz der Turnspiele überhaupt zu statten, weshalb er schon in vielen Pensionaten und Mädchenschulen eingeführt wurde, woselbst er sich ausgezeichnet bewährt. Ein großer Teil der Menschen verbringt berufshalber die meiste Zeit ihres Lebens in einer Stellung, bei welcher die Atmung derartig unvollkommen ist, daß in die Lungenrippe keine Luft hineingelangt. Es vollzieht sich nämlich hier der Atmungsprozeß nicht in der ganzen Lunge, sondern nur in den zwei unteren Dritteln der Brust, welcher durch die sogenannte Bauch- und Plantenatmung repräsentiert wird, während die Ausdehnung der Brust im oberen Drittel, in welchem sich die Lungenrippen befinden, ausbleibt. Solchen kann der Gebrauch des Lurgiader'schen Arm- und Bruststärkers nicht warm genug empfohlen werden, da er eine ausgiebige Luftaufnahme in die Lunge und eine Erhöhung der Elastizität der Brustwandungen bewirkt. Den Verkaufsbetrieb in Heilbronn hat Herr Fr. Hinderer übernommen. Preis je nach Größe und Belastung M 4.80 bis 12.50.

(Wieder eine vornehme Diebin.) In den Kreisen des Warschauer Hochadels macht folgender Vorfall peinliches Aufsehen: Zu einem Juwelier kam dieser Tage eine vornehme junge Dame und bot ihm eine kostbare Brillanten-Garnitur zum Kaufe an. Der Juwelier erinnerte sich, daß er diesen Schmuck, der einen Wert von 20 000 Francs repräsentirt, vor etwa einem Jahre von der Gräfin N. zur Renovierung der Facon erhalten hatte, und wiewohl die elegante Dame, die ihm den Schmuck zum Kaufe anbot, nicht den mindesten Verdacht erweckte, beschloß er doch, sich Gewißheit zu verschaffen. Er lud die Verkäuferin ein, Platz zu nehmen und schickte inzwischen zur Gräfin N. hin. Nach wenigen Minuten erschien Graf N. im Magazin des Juweliers, und nun stellte es sich heraus, daß die junge Dame, eine intime Freundin und Standesgenossin der Gräfin N., bei einem Besuche, den sie dieser gemacht, den Schmuck gestohlen habe. Trotz der Bitten der jungen Aristokratrin hat Graf N. die Angelegenheit den Gerichten übergeben.

Im Theater zu Cairo erlebte am Abend des 9. Juli das Publikum eine ebenso unerwartete, als aufregende Scene. Im letzten Akt der Barockoper „Der Maskenball“ sollte der Baritonist Talamanca, der Darsteller des Renato, eben die Bühne betreten, um seine große Arie zu beginnen, als man hinter der Scene laute Stimmen vernahm, die Bühne einen Augenblick leer blieb und Talamanca darauf hereintaumelte, mit unsicherer Stimme einsetzte, ein paar Töne sang und plötzlich zusammenbrach, während man gleichzeitig nun erst gewahr wurde, wie das Blut ihm unter dem Mantel hervorströmte. Eine allgemeine Aufregung entstand, der Vorhang mußte fallen und bald verbreitete sich in dem entsetzten Publikum die Kunde des unerhörten Vorfalles. Talamanca hatte mit dem Bruder (nach anderen Nachrichten mit dem Geliebten) der Primadonna, welche die Amelia sang, im Zwischenakt einen kleinen Wortwechsel gehabt, der sich bei der gegenseitigen Erregtheit immer mehr zuspitzte und bis zu dem Momente hinzog, wo Talamanca, vom Inspizienten aufgefordert, die Scene betreten sollte. Mit einem harten Wort und einer beleidigenden Geberde wandte sich Talamanca von seinem Widersacher weg, um seiner Pflicht zu gehorchen, als der letztere, vor Wut aufs äußerste gebracht, rasch einen Dolch

hervorzog und diesen dem sich nach der Bühne entfernenden Talamanca zweimal heftig in den Rücken stieß. Der Sänger, der in seiner Aufregung beim Betreten der Scene anfangs seine Verwundung kaum gemerkt hatte, brach erst nach einigen Sekunden vor den Augen des Publikums zusammen. Die Wunden sind schwere und absolut lebensgefährliche, der Mörder entfloh in der ersten Verwirrung und war bei Abgang des Berichtes noch nicht aufgefunden.

Die Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung der Erde wird in dem neuen Jahresbericht der in Paris erscheinenden „Archiv Israel“ auf 6 300 000 Köpfe angeschlagen. Auf Europa entfallen 5 400 000 Juden, welche sich, wie folgt, auf die verschiedenen Länder vertheilen: Deutschland 562 000, Frankreich 63 000, Oesterreich-Ungarn 1 644 000, (Galizien allein 688 000), Italien 40 000, Niederlande 82 000, Rumänien 263 000, Rußland 2 552 000, (davon in Polen 768 000), Türkei 105 000 u. s. w. Asien besitzt etwa 300 000 Juden, unter diesen leben 195 000 in der asiatischen Türkei (25 000 in Palästina). Afrika wird von 350 000 Juden bewohnt, von diesen leben 200 000 in Abyssinien, 60 000 in Marokko, 55 000 in Tunis. 250 000 Juden sind nach Amerika ausgewandert.

(Bauernregeln.) Für Januar: „Schreit ein Schwein, indem man's sticht, so behagt ihm das Stechen nicht.“ — Für Februar: „Rauchen zur Lichtmeh die Schläfe sehr, kommt es zumeist vom Feuer her.“ — Für März: „Balzt der Auerhahn auf der Eichen, thut der Kapauner nicht desgleichen.“ — Für April: „Flücht zu Georgi der Storch sein Nest, ist es gewöhnlich schadhast g'west.“ — Für Mai: „Ist der Mai regenseucht, kriegst Du nasse Stiefeln leicht.“ — Für Juni: „Legen die Hühner viel Eier ins Nest, ist der Hahn sehr fleißig g'west!“ — Für Juli: „Plagen im Juli den Hund die Flöhe, meide klüglich des Viehes Nähe.“ — Für August: „Wälzt sich die Sau in einer Lachen, brauchst Du es ihr nicht nachzumachen.“ — Für September: „Prügelt am siebenten der Jäger den Hund, thut er es mit oder ohne Grund.“ — Für Oktober: „Sind geraten Hopfen und Nebel, wird's in der Folge viel Räusche geben.“ — Für November: „Bläst am ersten der Wind von Nord, legt er sich bald oder wehet fort.“ — Für Dezember: „Hörst Du um Christfest der Glocke Klang, ziehet einer am Glodenstrang.“ — „Geht im September die Sonne nieder, kommt sie im nächsten Jahre wieder.“ — Erblickst Du zwei Hasen im Liebesgetandel, ist einer ein Weiberl, der andere ein Mandel.“

(Deutsche Wize.) An Friedrich's des Großen Tafel war die Rede von französischer Literatur gewesen, das Lieblingssthemma war wieder einmal gründlich erörtert worden. Plötzlich wandte sich der König an den General von Lettow und fragt den um seine Meinung. „Die französischen Wize“, sagte dieser, „kenne ich nicht, aber preussische gute Wize wohl. Da ist Mollwitz, das den Ruhm unserer Waffen begründete, und Bunselwitz, das ihn nicht verminderte. Bei Runersdorf rettete Brittwitz Ev. Majestät Leben und Lettwitz traf mit seinen Grenadieren oft den Nagel auf den Kopf. Diese Wize sind besser als alle französischen.“ Friedrich wurde ernst, reichte dem General die Hand und sagte: „Er hat recht, lieber Lettow.“

(Von den „schlimmen Buben.“) Was unsere Herren Jungen treiben, wenn sie aus der Schulstube wieder hinaus in das Freie kommen, davon wissen gar viele arglose Spaziergänger recht Unangenehmes zu erzählen. Manch' jungelnagelneuer Cylinder ist schon einem meuchlerisch geschleuderten Schneeballe zum Opfer gefallen; manche weiße Hofe ist vor einem Schulgebäude in der Unschuld ihrer Jugend schände beschmutzt worden. Aber auch in der Schulstube leisten die Herren Buben mitunter recht Ergötzliches, wovon ein Beispiel Zeugnis ablegt, das ein Lehrer zum besten gibt: Es ist schwer, Mensch zu sein; um wie viel schwerer dazu auch noch Lehrer! Es giebt ganz unglaublich verschmigte kleine Taugenische unter unserer Jugend. Ich schrieb vor kurzem auf die Tafel: „Ein voller Bauch studiert nicht gern, ein leerer aber noch viel weniger.“ Einer der achtjährigen Buben, ein hübscher, schwarzer Krauskopf, hatte teständig mit seinem Nachbar zu schwätzen und ich befahl ihm daher, daß er zur Strafe jenen Satz 200mal abschreiben müsse. Als ich das Hest nach vollendeter Strafschrift in die Hand bekam, stand folgendes darin: „Ein voller Bauch studiert nicht gern, ein Lehrer aber noch viel weniger.“

(Die Hülse.) Ein armer Bauer ist bei seiner Gutsherrin. „Ich habe leider vernommen, daß Sie Ihre Frau verloren haben, Nicolas?“ „Gott sei's

geklagt, Madame; aber ich habe noch mehr verloren.“ „Was denn?“ „Meine einzige Kuh. Ich bin ganz ruiniert!“ „Nun, man muß nicht verzweifeln, Nicolas. Sie haben ja viele Freunde; man wird Ihnen helfen.“ „Das ist wahr, Madame, was Sie da sagen. Alle meine Freunde haben mir schon eine andere Frau angeboten.“ „Wirklich?“ „Ja, aber kein Einziger eine andere Kuh.“

(Moderne Dienstboten.) Frau: „Aber das bitte ich mir aus, daß Sie in meiner Wohnung keine Besuche empfangen.“ Dienstmädchen: „Nein, gnädige Frau, das mache ich in meiner Küche ab.“

Rehr' vor deiner eig'nen Thür.

(Nach dem Englischen.)
Willst du deines Nachbars Leben,
Was er thut und treibt erspäh'n,
Wie er isst und trinkt und schnarchet,
Wie's wohl seiner Frau mag geh'n,
Ob er froh, ob traurig ist,
Ob er spielt und trinkt sein Schnäp'schen,
Wenn er prügelt, wenn er küßt? —
Willst du's wissen, nun, so höre,
Was ich dir vertrau ganz still:
Ist dein Nachbar nur verträglich,
Laß' ihn treiben, was er will!

Statt auf And'rer Schritt und Tritt,
Müh'voll Tag und Nacht zu spä'h'n,
Thu' dir selber nur Genüge,
Und du wirst es bald verschmah'n,
Deinen Nächsten zu belauern!
Hüt' dein eigenes Revier!
Was auch böse Zungen klatschen,
Rehr' vor deiner eig'nen Thür!

Nur ein einz'ges kleines Wörtchen
Hör' ganz leise nur zum Schluß:
Wer von Andern Achtung heischt,
Erst das Spähen lassen muß.

Literarisches.

In Emil Hänelmann's Verlag in Stuttgart ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Johann Valentin Andrea.

Ein Lebensbild, zur Erinnerung an seinen dreihundertsten Geburtstag, entworfen von Johann Philipp Stöcker, Professor in Stuttgart. Mit einem Bildnis Andrea's. Preis eleg. geb. 3 Mk.

Dem deutschen evangelischen Volke übergibt der Verfasser diese Schrift, damit es näher kennen lerne den Reformator des 17. Jahrhunderts, den geistgefalben Zeugen Christi zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, der durch seine lautere Liebe zu Christo, durch sein selbstenfestes Gottvertrauen, durch seine tiefe Gelehrsamkeit, durch seinen bewunderungswürdigen Eifer zur Hebung und Förderung des christlichen und kirchlichen Lebens und Wesens, durch seine rastlose Aufopferung für das Wohl der Glaubensgenossen und durch die seltene Herrlichkeit seines Gemüthes eine unvergleichliche Hierbe unter den Gottesgelehrten seiner Zeit war. Das Gedächtnis dieses gottbegnadeten und doch verfolgten Mannes aufzufrischen, zu erneuern, dürfte gerade gegenwärtig mehr als sonst geboten sein, da der 17. August d. J. sein dreihundertster Geburtstag und dadurch Anlaß genug vorhanden ist, seiner dankbar zu gedenken. So möge dies Büchlein im evangelischen Hause, für welches es bestimmt ist, eine freundliche Aufnahme finden und dazu beitragen, daß das Gedächtnis an die Thaten dieses Glaubenshelden niemals erlösche.

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule, beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschlossereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 585 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weikel in Mittweida in Sachsen. F.